

HILFE FÜR UKRAINER



Sie mussten bei Null anfangen, sind aber nun in Sicherheit: Sechs Ukrainerinnen und ihre Kinder sind vor dem Krieg geflüchtet und finden Hilfe im Kreis Düren.

FOTO: KREIS DÜREN

Ein Haus voller Glück, Hoffnung und Ängste

Sechs Ukrainerinnen und ihre Kinder haben Zuflucht im Kreis Düren gefunden. Sie sind seit rund fünf Wochen hier. Dies ist ihre Geschichte.

Wer auf das backsteinerne Einfamilienhaus in Düren zu läuft, der hört aus dem Garten fröhliche Kinderstimmen. Die Kinder lachen, spielen, sind für den Moment glücklich. Dem Haus, das einige Jahre leer stand, wurde neues Leben eingehaucht. Es ist nun Zufluchtsort für sechs Ukrainerinnen und ihre Kinder. Am 10. März 2022 ist ein Bus der Rurtalbus GmbH nach einer 24-stündigen Fahrt im Kreis Düren angekommen. Auf dem Hinweg hatte er Hilfsgüter ins polnisch-ukrainische Grenzgebiet gebracht. Auf dem Rückweg reisten 37 Menschen aus der Ukraine mit nach Deutschland, um dem Krieg und dem Leid zu entfliehen. Zwölf von ihnen sind in einem großen Einfamilienhaus untergekommen, das eine Dürener Familie ihnen zur Verfügung gestellt hat. Dies ist ihre Geschichte.

Die Frauen sind nun seit rund fünf Wochen in Deutschland. Sie hatten gehofft, dass sie gar nicht so lange bleiben müssen. Doch ihr Aufenthalt wird sich wohl noch verlängern. Der Krieg in der Ukraine hält an, die schlimmen Bilder und Nachrichten aus der Heimat erreichen die Frauen auch in Düren. Ihre Männer, Väter, Mütter, Verwandte und Bekannte sind teilweise noch vor Ort. Sorgen und Ängste begleiten den Alltag, doch sie haben hier auch ein wenig Glück gefunden. „Wir fühlen uns hier gut“, sagen sie. Eine große deutsche Telefongesellschaft hat ihnen SIM-Karten zur Verfügung gestellt. Damit können sie kostenfrei mit ihren Verwandten in der Ukraine telefonieren. Das hilft. Zudem haben die Dürener Familie mit großer Unterstützung von Freunden, Nachbarn, Unternehmern und Organisationen aus Düren und auch Fremde den Flüchtlingen sehr geholfen – bis heute. Das leerstehende Haus musste binnen

weniger Stunden eingerichtet werden. Ein Sanitärunternehmen aus dem Kreis Düren kümmerte sich ehrenamtlich um Heizung und Sanitär, viele Menschen spendeten Lebensmittel, Möbel, Kleidung, Drogerieartikel. Ein Nachbar bot sein WLAN an, so dass die Frauen an einer bestimmten Stelle im Garten das WLAN nutzen konnten. Inzwischen gibt es auch WLAN im Haus. „Wir sind unendlich dankbar für so viel Hilfe“, sagen sie und zählen die Namen ihrer Helfer auf – eine schier nicht enden wollende Liste von Menschen, die auf verschiedene Weise geholfen haben.

Flucht unter Beschuss der Russen

In Düren angekommen, mussten die Frauen bei Null anfangen. Allesamt hatten nur eine kleine Tasche mit Kleidung, Decken und den wichtigsten Papieren dabei. Da sie im Winter fliehen mussten, trugen die Frauen und Kinder mehrere Hosen und Jacken übereinander. „Am Bahnhof mussten wir uns alle entscheiden: Mehr Gepäck im Zug oder mehr Menschen.“ Die Wahl fiel natürlich auf die Menschen und so wurden Taschen, Kinderwagen und Haustiere am Bahnhof schweren Herzens zurückgelassen. Der Zug, mit dem sie aus Kiew und dem näheren Umfeld flohen, war bis zum Rand gefüllt. 21 Waggons mit je über 350 Menschen an Bord. Unter Beschuss der Russen haben sie ihr Heimatland verlassen. Fünf Tage hat ihre Flucht ins Ungewisse gedauert. Wenn die Ukrainerinnen davon berichten, füllen sich ihre Augen mit Tränen, sie haben Schlimmes erlebt. Das hinterlässt Spuren. In Düren haben sie nun so langsam in einen Alltag gefunden, zwei weitere Frauen haben sie

noch nach Deutschland geholt. Sie leben in einer Wohnung gleich nebenan. In der Gemeinschaft wirken sie glücklich, sie kochen und putzen zusammen. Sie spielen mit den Kindern im Garten, haben sämtliche Behördengänge dank der Unterstützung der Dürener Familie und freiwilligen Helfern und Übersetzerinnen gemeistert. In wenigen Wochen beginnen sie ihre Integrationskurse. Sie sind, so kann man es wohl sagen, angekommen. Auch wenn das nie ihr Plan war. Denn natürlich möchten sie alle zurück in die Ukraine. Wann dies möglich sein wird, ist unklar. Doch die Hoffnung auf ein Leben in der Heimat und in Frieden bleibt. Damit es den Frauen bis dahin in Düren so gut wie nur möglich geht, planen die Dürener Familie, die sie aufgenommen haben, und die Helfer Ausflüge. Das Bubenheimer Spieleland soll bald besucht werden, damit die Kinder spielen und toben können. Auch Ausflüge nach Köln und Aachen sind geplant. Eine willkommene Ablenkung.

Zudem wurde schon der Geburtstag eines der Kinder groß gefeiert. Der Ausflug zu einem Reiterhof war schon immer ein Traum des Kindes. Nun ist er in Erfüllung gegangen. „Das Kind hatte wenige Tage nach der Flucht Geburtstag, wir wollten es ihm und allen anderen so schön wie möglich machen“, sagt die Hausbesitzerin. Möglich ist all das durch die Hilfsbereitschaft der Dürener Familie, Spenden und tatkräftige Menschen. In einer großen Gemeinschaft haben sie das Unmögliche möglich gemacht. Ein Haus eingerichtet, mit Leben gefüllt und 14 Menschen in Sicherheit gebracht. Mit Hand und Fuß, den ehrenamtlichen Übersetzerinnen und Online-Übersetzungen verstehen sie sich inzwischen ziemlich gut. „Manchmal schreiben wir uns aber auch aus Versehen ganz komische Sachen.

Zum Beispiel: Stecken Sie den Hamster nun in die Steckdose“, sagt die Hausbesitzerin und alle lachen. Als die Ukrainerinnen für die Gartenarbeit nach einer Gartenschere fragen wollten, übersetzte die Online-Übersetzung das Wort mit „Sektor“. „Anhand von Bildern wussten wir aber hinterher, was gemeint war.“ Es sind die kleinen Dinge, die den Alltag in diesen Tagen erleichtern, die den Frauen und ihren Kindern ein Lächeln auf die Lippen zaubern. Wenn man das Haus verlässt und das Gartentor schließt, dann hört man von Weitem das Lachen der Kinder.

Anmerkung der Redaktion: Zum Schutz der Privatsphäre werden in diesem Artikel keine Namen genannt. Auch der Wohnort der Ukrainerinnen wird nicht näher beschrieben.

Sie möchten auch helfen?

Der Kreis Düren hat ein Spendenkonto eingerichtet, um den Geflüchteten hier vor Ort eine finanzielle Hilfe geben zu können. Deshalb bitte der Kreis um Spenden auf das Konto: IBAN: DE 80 3955 0110 0000 35 6212. Verwendungszweck: Ukraine. Der Kreis Düren hat für Hilfsangebote und Fragen eine Hotline unter 02421/221046920 eingerichtet. Gesprächszeiten (auf Deutsch) sind montags bis donnerstags von 8 bis 16 Uhr, freitags 8 bis 13 Uhr. Auch per Mail können Fragen und Hilfsangebote eingereicht werden: ukrainehilfe@kreis-dueren.de. Weitere Infos auf bit.ly/HilfeFürUkraine



Landrat Wolfgang Spelthahn.

FOTO: DIETER JACOBI

Liebe Leserinnen und Leser,

es fällt schwer, angesichts des Krieges in der Ukraine auch nur halbwegs in den Alltag zurückzufinden. Jeden Tag erreichen uns schreckliche Bilder und Berichte, die uns immer wieder aufs Neue vor Augen führen, was wir nicht für möglich gehalten hätten. Dieser Krieg macht fassungslos – und das sicher nicht nur, weil er sich gerade einmal zwei Flugstunden von uns entfernt ereignet. Deshalb ist an einen gewöhnlichen Alltag nicht zu denken, auch wenn wir versuchen müssen weiterzumachen, soweit es eben geht.

Der Kreis Düren hat aufgrund einer außergewöhnlichen Hilfsbereitschaft von Ihnen, liebe Bürgerinnen und Bürger, viele Geflüchtete aufgenommen – dafür nochmals ein herzlicher Dank, weil diese Unterstützung so beachtlich und nicht selbstverständlich ist. Auch in dieser KreisRund-Ausgabe berichten wir über ein bemerkenswertes Engagement, Hilfsangebote und -aktionen, weil der Krieg in der Ukraine leider andauert und Hilfe von uns allen bitter notwendig ist. Mir persönlich macht es Mut, dass wir im Kreis Düren zusammenhalten, wenn es darauf ankommt. Das war und ist während der Corona-Pandemie so, in Zeiten der Flut, auch wenn der Kreis Düren zum Glück nicht so stark betroffen war, und es ist auch jetzt während des Krieges in der Ukraine wieder so.

Mut macht mir aber auch ein Blick in die Zukunft, auch wenn genau der – wie gesagt – nicht leicht fällt. Wir haben das große Glück, in einer der spannendsten Regionen Europas zu leben. Immer

wieder ist vom Strukturwandel die Rede, der uns herausfordert, der vor allem aber eine große Chance ist. Wir können und müssen die Region umbauen, gestalten und vielleicht sogar ein Stück weit neu erfinden. Und auch dazu gehört Mut. Mut, Ideen zu entwickeln, sie immer wieder weiter zu denken und schließlich umzusetzen.

Eine solche innovative Idee ist ein Kanal zwischen dem künftigen Inde- und Hambachsee. In keiner anderen Region Europas entsteht nach dem Ende des Braunkohleabbaus eine vergleichbare Seenlandschaft, die der gesamten Region enorme wirtschaftliche Vorteile bringen wird. So werden Arbeitsplätze entstehen, Touristen kommen und auch die Menschen im Kreis Düren selbst profitieren, indem sie die zusätzlichen Angebote nutzen können. Ein solcher Kanal würde die Region außerdem weiter zusammenführen.

Deshalb freue ich mich sehr, dass wir die Idee eines Kanals zwischen den Seen gemeinsam mit unserem benachbarten Rhein-Erft-Kreis und dem dortigen Landrat Frank Rock verfolgen. Eine sogenannte Machbarkeitsstudie wird nun untersuchen, wie eine solche Seeverbinding umsetzbar wäre – angesichts anderer künstlicher Kanäle, die weltweit geschaffen wurden, bin ich sicher, dass unsere Idee technisch machbar ist und einen großen Gewinn für die gesamte Region bringen würde.

Ein großer Gewinn war und ist auch unsere Ausbildungsmesse, die im Mai nach zwei Corona bedingten Ausfällen endlich wieder in

der Arena Kreis Düren stattfinden kann. Auf dieser Börse präsentieren sich zahlreiche Arbeitgeber mit ihren Angeboten und freuen sich auf entsprechende Bewerbungen. Die Berufswahl ist ein enorm wichtiges Thema für junge Menschen – und zum Glück gibt es auch immer wieder schöne Geschichten, die davon erzählen, wie Kreis Dürener nach längerer Zeit mit Hilfe unserer job-com eine neue Stelle gefunden haben. Zwei Beispiele zeigen wir Ihnen in diesem KreisRund – zwei Geschichten, die Mut machen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen schönen Sonntag, verbunden mit der Hoffnung, dass der abscheuliche Krieg in der Ukraine so schnell wie möglich beendet wird.

Herzliche Grüße,



Ihr Landrat Wolfgang Spelthahn

ZWEITE CHANCE

Wege aus der
Langzeitarbeitslosigkeit

TIERISCH

Wissenswertes rund um
Haus-, Nutz- und Wildtiere

AUSBILDUNGSBÖRSE

Antworten auf die
Fragen der Zukunft

NEUE PERSPEKTIVE



Früher bestimmten die Drogen seinen Alltag, jetzt sind es die Kochtöpfe. Bald kocht Marcel Toussaint in der Sternegastronomie.
FOTOS: KREIS DÜREN

Sie bekommen eine zweite Chance im Leben

Marcel Toussaint und Sascha Kusber waren lange arbeitslos. Dank der job-com des Kreises Düren haben sie eine berufliche Perspektive.

Die job-com des Kreises Düren beteiligt sich an der Fokuswoche Langzeitarbeitslosigkeit, die vom NRW-Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales gemeinsam mit der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit ins Leben gerufen wurde. Anfang April stellten die Jobcenter die Wege aus der Arbeitslosigkeit vor. Die Corona-Pandemie hatte zu einem deutlichen Anstieg der Langzeitarbeitslosigkeit geführt. Seit Beginn des Jahres gelingt es dank der Jobcenter, langsam die Quote zu reduzieren. Zwei Positivbeispiele von Marcel Toussaint und Sascha Kusber verdeutlichen, wie der Weg aus der Arbeitslosigkeit gelingen kann.

Marcel Toussaint:

Lange war er drogenabhängig und hatte weder Arbeit noch ein Ziel. Jetzt arbeitet er bald in der Sternegastronomie.

Es waren die Momente, die Marcel Toussaints Leben verändert haben: Der Moment, als die Polizei ihn beim Drogendeal erwischt, der Moment als sie sein Haus durchsuchten, der Moment, als er später vom Gericht zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren auf Bewährung verurteilt wurde. Er war am Tiefpunkt. Doch dann fing das Leben des heute 34-Jährigen neu an. In diesem Sommer schließt er seine Ausbildung zum Koch ab und wird im Sternerestaurant auf Burg Nideggen arbeiten. Ein Werdegang, der beeindruckt und der ohne die job-com des Kreises Düren sowie die Dürener Gesellschaft für Arbeitsmarktförderung (DGA) nicht möglich gewesen wäre.

Mehr als zehn Jahre lang war er abhängig von Cannabis, zuerst konsumierte er die Droge, später verkaufte er sie auch. Nach seinem Hauptschulabschluss 2006 bricht er angefangene Ausbildungen ab. Entscheidungen werden vertagt, ein Teufelskreis aus Ungültigkeit, bestimmt von Cannabis – bis ihn die Polizei erwischt, ihm nach dem Gerichtsurteil das Gefängnis nur erspart bleibt, wenn er die Drogentests besteht und „clean“ bleibt. „Mit dem Urteil am 28. Mai 2018 bin ich von den Drogen weg und habe mein altes Leben hinter mir gelassen“, erinnert er sich und beginnt 2018 an seiner Zukunft zu arbeiten – gemeinsam mit der job-com. Das kommunale Jobcenter sorgt dafür, dass rund 23.000 Menschen im Kreis Düren die finanzielle Grundsicherung erhalten und gleichzeitig Arbeits-



Mit guter Zusammenarbeit haben sie Marcel Toussaint (1.v.r.) aus der Langzeitarbeitslosigkeit geholt: Silva Holz, Olga Oblender (beide job-com), Florian Schmitz und Nicole Pelzer (beide DGA, v.l.)

suchende in einen Beruf finden und die nötigen Qualifizierungen dafür erlangen. „Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der job-com leisten großartige Arbeit. Sie legen Tag für Tag den Fokus auf den Menschen und geben ihnen eine Chance für ein unabhängigeres Leben“, sagt Landrat Wolfgang Spelthahn. Das betrifft auch Langzeitarbeitslose wie Marcel Toussaint. Als langzeitarbeitslos gilt man, wenn man ein Jahr und länger arbeitslos gemeldet ist.

Olga Oblender war Marcel Toussaints direkte Ansprechpartnerin bei der job-com. „Beim Erstberatungsgespräch gucken wir, wo wir ansetzen können, welche Förderangebote passen und in welchem Bereich sich die Kunden gerne erproben wollen.“ Für diese Erprobung und das Hineinschnuppern in einen Beruf gibt es bei der job-com verschiedene Angebote, sogenannte Arbeitsmarktprojekte. Die job-com des Kreises Düren arbeitet mit unterschiedlichen Trägern zusammen, so dass den arbeitslosen Menschen ein großes Portfolio an Angeboten zur Verfügung steht. Eines dieser Angebote ist das Projekt „Gastrofit“ bei der DGA.

Hier erhalten Menschen ab 25 Jahren einen Einblick in die vielen Facetten der Gastronomie. „Eigentlich hatte ich mich nie in der Gastronomie gesehen, aber ich wollte es gerne mal ausprobieren und es hat mir überraschenderweise sofort sehr viel Spaß gemacht“, erinnert sich Toussaint. Im Dezember 2018 fing er dort an. Der Vorteil: Die Lernenden werden dort durch Sozialpädagogen eng betreut. Sie sind Ansprechpartner und begleiten durch den für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer neuen Alltag, können auf Sorgen und Probleme direkt reagieren. Die pädagogische Unterstützung während des Projekts, aber auch während der anschließenden Ausbildung, war für Marcel Toussaint wichtig, wie er sagt. Nicole Pelzer ist bei der DGA für „Gastrofit“ zuständig und hat gleich gemerkt, dass in Marcel Toussaint viel Potenzial steckt.

„Frau Pelzer hat mir viel geholfen, vor allem, weil ich am Anfang häufiger nicht anwesend sein konnte.“ In der freien Wirtschaft häufig schon eine schlechte Voraussetzung. Aufgrund seiner Vergangenheit hatte er Schulden angehäuft, die er mit Hilfe einer Beratung in den Griff kriegen wollte. Auch hier half die job-com. „Wir kümmern uns nicht nur um Jobs, sondern haben den Menschen als Ganzes im Blick“, sagt Silvia Holz, Leiterin im Fallmanagement der job-com des Kreises Düren. Weil sich Marcel Toussaint während „Gastrofit“ so wohl in der Küche gefühlt hat, war für ihn der nächste logische Schritt die Ausbildung zum Koch. Dabei hatte er die Möglichkeit eine sogenannte Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen kurz BaE zu machen. Grundsätzlich handelt es sich dabei um eine reguläre Ausbildung mit dem Besuch der Berufsschule und der Arbeit in einem Betrieb. Allerdings ist der Arbeitgeber ein von der job-com beauftragter Träger, der Menschen bis 35 Jahre nicht nur fachlich ausbildet, sondern sie auch pädagogisch begleitet. Aktuell ist diese Form der Ausbildung bei drei Trägern im Kreis Düren (lowtec, Sozialwerk Dürener Christen und DGA) möglich.

Marcel Toussaints Ausbildungsplatz ist in Nideggen, im Gastronomieischen Ausbildungszentrum. Das dortige Restaurant – in Nachbarschaft zur Burg Nideggen – bietet eine feinere, gehobene sowie

regionale Küche in tollem Ambiente an. Er kennt sich dort aus und hat schon während der Zeit bei „Gastrofit“ viel Erfahrung sammeln können. Die Azubis schreiben dort ihr eigenes Menü – eine Zeichnung und Erfolgserlebnis. Marcel Toussaint hat dieses Menü bereits während „Gastrofit“ schreiben dürfen – ein Beweis, wie sehr er dort hineinpasst. „Ich habe noch nie gesehen, dass ein Gastrofitler das Ausbildungsmenü schreibt. Das ist eine hohe Auszeichnung und ein tolles Erfolgserlebnis“, sagt Nicole Pelzer.

Marcel Toussaint legt in den kommenden Monaten seine Abschlussprüfung ab. „Ich habe immer gesagt, wenn ich die Ausbildung bekomme, gebe ich alles.“ Während der Ausbildung hat er zudem ein Praktikum im Burgrestaurant Nideggen machen können – einem Sternerestaurant. Mit Erfolg: Ab dem Sommer kann er dort direkt nach seiner Ausbildung anfangen zu arbeiten – seine erste Arbeitsstelle. „Wir freuen uns auf eine gemeinsame berufliche Zeit und ganz besonders, dass er die Kurve bekommen hat – das muss honoriert werden“, sagt Sternekoch und Toussaints zukünftiger Chef Herbert Brockel. Der teils steile und kurvenreiche Weg hoch zum Burgrestaurant Nideggen steht somit auch sinnbildlich für den Werdegang von Marcel Toussaint, der sich den Weg nach oben erarbeitet hat.

Sascha Kusber:

Mit 42 Jahren findet der Dürener den ersten passenden Job – bei der Rurtalbahn. Nach mehreren Haftstrafen hat er den Halt im Leben gefunden, den er gesucht hat.

„Ich habe an Lebensqualität gewonnen“, sagt Sascha Kusber, der im Alter von 42 Jahren seinen ersten richtigen Job gefunden hat, in dem er bleiben will – dank der job-com des Kreises Düren. Sein Leben ist geprägt von Leid, Scheitern und mehreren Haftstrafen. Es ist ein Leben, das er nun wieder selbst in der Hand hat, zum ersten Mal Erfolg erlebt und mit Freude in die Zukunft blickt. Kusber kümmert sich im Auftrag der Rurtalbahn um die Pflege der Gleise und der angrenzenden Grünflächen. Sein (Arbeits-)Leben verläuft nun seit rund drei Jahren – wörtlich – in geregelten Bahnen. Dass er überhaupt in einen Beruf findet, schien für ihn lange ausgeschlossen. Nach der neunten Klasse beendete er ohne Abschluss die Hauptschule, macht keine Ausbildung, bricht Helfertätigkeiten in verschiedenen Handwerksbereichen immer wieder ab. Fußfassen kann er nirgends – auch wegen seiner Haftstrafen. Er beging Diebstähle, Einbrüche, war in Schlägereien verwickelt. „Ich hatte zu den Arbeitgebern kein Vertrauen mehr und meistens aufgrund meiner Vergangenheit Ablehnung erfahren“, erinnert sich Kusber, der seit 2005 keine Beschäftigung hatte, rund 14 Jahre arbeitslos war und Grundsicherung bezog. „Dann wieder in den Beruf einzusteigen, ist sehr schwierig“, weiß sein ehemaliger Fallmanager bei der job-com des Kreises Düren, Michael Winkler. Er betreute Sascha Kusber und versuchte, ihn wieder in das Berufsleben zu integrieren. Kusber nimmt auf Initiative des Fallmanagements an dem Projekt der job-com „MILA“



Sascha Kusber (vorne) ist im Job zufrieden. Christoph Göddecke (Rurtalbahn), Melanie Hinzen (job-com Kreis Düren), Marie Zeppenfeld (Rurtalbahn) und Ulf Füten-Helbing (v.r.) freuen sich über den Erfolg.

bei der Dürener Gesellschaft für Arbeitsmarktförderung (DGA) teil. MILA steht für „Motivation, Integration, Lebensorientierung und Aktivierung“. Bei diesem Coaching steht nicht nur die Vermittlung ins Arbeitsleben im Mittelpunkt, sondern das ganze Leben wird in den Blick genommen.

Dank des Teilhabechancengesetzes findet er danach wieder in den Beruf – bei der Rurtalbahn. „Ziel dieses Gesetzes ist, die Chancen auf eine nachhaltige Beschäftigung für diejenigen zu verbessern, die sehr lange arbeitslos waren und dem Arbeitsmarkt fern sind“, sagt Melanie Hinzen vom Arbeitgeberservice der job-com. Seit dem 1. Januar 2019 ist das Teilhabechancengesetz in Kraft, ein perfekter Zeitpunkt im Leben von Sascha Kusber. Nachdem er an einem weiteren Projekt namens „Neuanfang“ teilnahm, konnte er im Juni 2019 bei der Rurtalbahn beschäftigt werden. Es sei „ein mega Gefühl“ gewesen, den Arbeitsvertrag zu unterschreiben.

Ihm wurde, wie bislang rund 200 Menschen im Kreis Düren, eine derartige Beschäftigung von der job-com vermittelt, die bis zu fünf Jahre gefördert wird. Dabei bezuschusst die job-com einen Großteil des Arbeitsentgelts. Ein Vorteil nicht nur für den Arbeitgeber, sondern auch die Arbeitnehmer, die ohne dieses Gesetz vermutlich keine Chance auf dem regulären Arbeitsmarkt hätten. „Der große Pluspunkt ist außerdem, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein ganzheitliches beschäftigungsbegleitendes Coaching währenddessen bekommen. Die tägliche Beschäftigung tat gut.“ Das Coaching half und hilft ihm im Alltag. „Wir wollen die Menschen stärken. Am Anfang haben wir auf die Stärken und Schwächen von Herrn Kusber geguckt. Er hat eine sehr gute Arbeitsmoral“, sagt Ulf Füten-Helbing, Coach der DGA. „Es ist für viele eine große Herausforderung nach langer Arbeitslosigkeit wieder in einen geregelten Alltag zu finden. Auch im privaten Umfeld können Schwierigkeiten auftreten, die einen aus der Bahn werfen.“ Das war auch bei Sascha Kusber der Fall. Seine Frau, mit der er mehr als zwanzig Jahre verheiratet war, verstirbt während seines ersten Arbeitsjahres. „Das war eine sehr schlimme Zeit. Die Arbeit hat mir aber tatsächlich geholfen. Statt den Kopf in den Sand zu stecken, habe ich mich in Arbeit vergraben. Das tat mir gut“, erinnert er sich.

Mit jedem Tag, der er arbeitet, entwickelt er sich weiter, schafft mehr Selbstvertrauen. Er steigt schnell nach internen Fortbildungen von der Bahnsteiggruppe in die Grünschnitttruppe auf, wo er mehr Verantwortung und anspruchsvollere Aufgaben übertragen bekommt. Die Rurtalbahn freut sich über den Zuwachs im Team durch das Teilhabechancengesetz. Insgesamt drei Mitarbeiter sind über diesen Weg zur Rurtalbahn gekommen. „Uns interessiert nicht, wer die Menschen gestern waren, sondern wer sie heute sind und morgen sein wollen“, sagt Christoph Göddecke von der Rurtalbahn. „Es funktioniert. Wir können so den Menschen bei ihrem Weg helfen. Durch die Unterstützung der job-com ist es zudem ein risikoloser Weg für das Unternehmen.“ Martina Forkel, Leiterin der job-com des Kreises Düren, freut sich über seinen Erfolg: „Herr Kusber hat alles richtig gemacht und sich nicht entmutigen lassen. Diese Erfolge freuen uns und sind eine Bestätigung für unsere Arbeit.“

Wie geht die Energiewende zu Hause?

Frag doch mal die Stadtwerke:
02421 126-800

SWD
Für Dich. Für Düren.

www.stadtwerke-dueren.de

Herausgeber:

Landrat des Kreises Düren,
Bismarckstraße, 52348 Düren

Verlag:

Super Sonntag Verlag GmbH,
Dresdener Straße 3,
52068 Aachen

Geschäftsführung:

Jürgen Carduck, Andreas Müller

Redaktionsleitung:

Thomas Thelen

Druck:

Euregio Druck GmbH,
Dresdener Straße 3,
52068 Aachen



RUND UMS TIER



Fellfärben, überzüchtete Rassen oder unbekannte Gefahren: Die Tier-Tipps sorgen für einen Aha-Effekt. FOTO: KREIS DÜREN

Seit einem Jahr gibt es Tipps fürs Tier

Kreis-Veterinäre informieren einmal wöchentlich über Wissenswertes rund um Haus-, Nutz- und Wildtiere.

Vor ziemlich genau einem Jahr startete das Veterinäramt des Kreises Düren eine außergewöhnliche, neue Info-Reihe. Einmal wöchentlich, an jedem Mittwoch, sollte es Tipps geben, die nützlich für Halter von Nutztieren und Haustieren sowie an Wildtieren Interessierten sind. Tipps rund ums Tier, die Haltung, Essgewohnheiten, Krankheiten und Gefahren. Im Fokus eines jeden Tipps steht dabei klar der Tierschutz, einer der wichtigsten Aufträge der Veterinäre.

So sind seit März 2021 über 50 Tipps zusammengekommen, die auf der Homepage des Kreises (kreis-dueren.de) als auch auf der Social-Media-Plattform Facebook (facebook.com/kreisdueren) veröffentlicht wurden. Mal geht es um Gefahren in der Ernährung, mal um unliebsame Trends wie Kleidung und Fell färben für Hunde, überzüchtete Rassen oder die Haltung von Vieh im Winter. Oftmals geht es aber auch um Gefahrenquellen im Garten oder beim Gassi-gehen, auf die man nicht oft genug hinweisen kann. Auf Anregungen, Fragen oder Themenwünsche gehen die Veterinäre gerne ein, daher wird unter jedem Tipp auch die dazugehörige Mailadresse tierschutz@kreis-dueren.de veröffentlicht. „Für uns hat sich dieses Angebot bereits auszahlt und inzwischen etabliert. Über Social Media erhalten wir viele Reaktionen auf die Tipps, was uns sehr freut. Denn so können wir Tierschutz und Interaktion mit den Bürgerinnen und Bürgern im Kreis gut kombinieren“, sagt Landrat Wolfgang Spelthahn. Verfasst werden alle Texte von den Veterinären

des Kreises Düren. Sie sind entweder ohnehin Experten auf dem Gebiet oder recherchieren, um Antworten auf gewisse Fragen zu finden. Die Texte sind kurz und reißen ganz unterschiedliche Themen an. Wer weitere Fragen hat, kann sich gerne mit dem Veterinäramt in Verbindung setzen.



Egal ob Pferd, Hund, Katze oder exotische Tiere: Das Veterinäramt hat verschiedene Hinweise zum Thema Tierschutz. FOTO: KREIS DÜREN

Weil die Tipps so gut ankommen, möchten wir Sie Ihnen, liebe KreisRund-Leserinnen und -Leser, nicht vorenthalten. In dieser Ausgabe starten wir mit dem ersten Tipp. Ab dann folgen viele weitere in unregelmäßigen Abständen. Heute beginnen wir mit der Basis: Was ist eigentlich Tierschutz? Dazu muss man wissen, was das jeweilige Tier denn gut findet, lernen, sich in die Sicht des Tieres zu versetzen und es nicht zu vermenschlichen. Auch wenn ich als Mensch warme Socken brauche und gerne Schokolade esse, ist

das nicht automatisch auch toll für mein Tier. Zur Beurteilung der Bedürfnisse der Tiere gibt es die Wissenschaft der angewandten Ethologie, die untersucht, wie ein Tier verhaltensgerecht untergebracht, angemessen gepflegt und ernährt wird. Um also „richtigen Tierschutz“ umzusetzen, muss man sich nicht vorstellen, wie man selber es wohl toll fände, sondern sich intensiv mit der jeweiligen Tierart und deren Herkunft, Lebensweise und Bedürfnissen auseinanderzusetzen. Nur dann ist man wirklich Tierschützer.

Das Veterinäramt des Kreises Düren

Das Amt für Veterinärwesen und Verbraucherschutz hat vielfältige Aufgaben. Neben der Tiergesundheit und der Tierseuchenbekämpfung sowie der Lebensmittelüberwachung kümmern sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch um den Tierschutz. Der Tierschutz ist in den vergangenen Jahren immer mehr im Bewusstsein der Menschen und in der Gesellschaft angekommen und gewinnt zunehmend an Bedeutung. Das schlägt sich auch auf die Aufgaben des Amtes für Veterinärwesen und Verbraucherschutz nieder. Die hier tätigen Tierärzte, die sich bereits mit ihrer Berufswahl dem Tierschutz verschrieben haben, sehen ihre Aufgabe unter anderem darin, eine artgerechte Haltung und den verantwortungsbewussten Umgang mit Tieren sicherzustellen. Dazu zählen regelmäßige Kontrollen der landwirtschaftlichen Tierhaltungen, der Schlachthöfe und Tiertransporte. Andere gewerbliche Tierhaltungen wie Zoohandlungen, Hunde- und Katzenzuchten, Reit- und Fahrbetriebe, Ausbildung von Hunden sowie Tierpensionen sind erlaubnispflichtig und werden ebenfalls regelmäßig überwacht. Dabei geht es vor allem um den Tierschutz im Rahmen des Gesetzes. Es gibt klare Regeln, wie – vor allem Nutztiere – gehalten werden dürfen. Nicht immer passen diese gesetzliche Rahmenbedingungen zum subjektiven Befinden, doch stets ist klar, dass das Tierwohl im Vordergrund steht.



indeland – bewegen und entdecken

Unsere Region steckt voller Geschichte und Geschichten. Hier bringen wir uns ein, um unsere Heimat gemeinsam zukunftsgerichtet zu gestalten.

www.indeland.de

indeland GmbH
ich. see. zukunft.



WIR STELLEN WEICHEN



Zur Unterstützung unserer Teams in Düren suchen wir ab sofort ^{*(m/w/d)}

- Garten- und Landschaftsbauer*
- Bahnsteigpflegekraft*
- Gleisbauer / Weichenmechaniker / Industriemechaniker*
- Elektriker / Mechatroniker oder vergleichbar für die Fahrzeuginstandhaltung*
- Kundenbetreuer / Zugbegleiter im Personenverkehr*

Dein Arbeitgeber mit Zu(g)kunft
Weitere Jobs & Infos findest Du hier
rurtalbahn.de/karriere



FÜR DIE ZUKUNFT



Auch der Kreis Düren bietet viele Ausbildungsberufe an und ist Ansprechpartner auf der Messe.



Rund 80 Aussteller informieren Schülerinnen und Schüler in der Arena Kreis Düren über Ausbildung und Studium. FOTOS: KREIS DÜREN

Antworten auf die Fragen der Zukunft

Bei der Ausbildungsbörse am 20. Mai in der Arena Kreis Düren dreht sich alles um die Zeit nach dem Schulabschluss.

Wie geht das Leben nach der Schule weiter? Mit einer Ausbildung? Einem Studium? Es gibt unzählige Möglichkeiten, Angebote und Berufsfelder – da kann es schon schwer fallen, sich zu entscheiden und vor allem, den Durchblick zu behalten. Die Ausbildungsbörse des Kreises Düren hilft bei der Orientierung, denn am Freitag, 20. Mai, stellen sich in der Arena Kreis Düren rund 80 Unternehmen, Institutionen, Behörden und Schulen vor. Die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner freuen sich, die vielen Fragen zu beantworten und geben einen Einblick in ihren Bereich. Es ist die größte Messe dieser Art in der Region und wird vom Kreis Düren unter Federführung der job-com in Kooperation mit der Agentur für Arbeit Düren endlich wieder angeboten, nachdem sie aufgrund der Pandemie seit 2019 nicht mehr stattfinden

konnte. „Der Ort der Messe ist ideal“, sagt Bernhard Stier von der job-com des Kreises Düren, der die Ausbildungsmesse organisatorisch betreut. „Die Arena wird zur riesigen Stätte der Begegnung, wo Jugendliche wichtige Kontakte knüpfen können.“

Die Ausbildungsbörse ist ein Angebot vorrangig an alle Schülerinnen und Schüler des Kreises Düren, die im kommenden Jahr ihren Abschluss machen – und natürlich deren Eltern und Lehrerinnen und Lehrer. Sie können sich zwischen 10 und 15 Uhr umfassend über das Thema Ausbildung und Studium informieren. Dabei ist es egal, welche Schule die Jugendlichen aktuell besuchen. Hier gibt es vielfältige Angebote für die Zeit nach dem jeweiligen Schulabschluss. „Durch die Vielzahl an Ausstellern und die Fülle von Berufen können sich die Jugendlichen einen guten Überblick für die

Berufs- und Schulwelt verschaffen und mit hoher Wahrscheinlichkeit etwas für sie Passendes finden“, sagt Martina Forkel, Leiterin der job-com.

Neben den Fachleuten beantworten auch Ausbildungsverantwortliche und aktuelle Auszubildende gerne alle Fragen und geben einen Einblick in ihren Alltag. „Die Azubis können authentisch von ihren Erfahrungen erzählen und Tipps und Tricks verraten. Solche Gespräche sind ganz wichtig und häufig einfacher, als wenn direkt der Firmenchef über die Möglichkeiten und Abläufe informiert. Die Barriere ist dann nicht so hoch“, weiß Stier. Viele Firmen finden ihre Nachwuchskräfte über die Ausbildungsmesse, diese Azubis sind häufig wieder bei der Börse dabei und wissen genau, in welcher Lage sich die Schülerinnen und Schüler befinden.

Seitdem es die Börse gibt, 2012, präsentiert sich auch die Firma Peter Vossen GmbH vor Ort. Es ist ein traditionelles Familienunternehmen und stellt Apparate und Behälter für unterschiedliche Branchen wie beispielsweise die Chemieindustrie her. Sicherheit steht hier an erster Stelle. Das Unternehmen findet immer neue Nachwuchskräfte auf der Messe, wie Geschäftsführer Armin Vossen berichtet. „Wir gehören schon zum festen Inventar“, sagt er und lacht. „Bei unserer Arbeit muss die Qualität sehr, sehr hoch sein, denn wir bauen beispielsweise Druckbehälter. Daher müssen unserer Mitarbeiter top ausgebildet sein und haben gute Aufstiegschancen.“ Bei der Vossen GmbH kann man die Ausbildung zum Behälter- und Apparatebauer machen, worunter sich zunächst vielleicht viele Schülerinnen und Schülern nicht direkt etwas vorstellen können. „Wir kommen aber schnell ins Gespräch. Oft kommen auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Agentur für Arbeit oder job-com mit den jungen Leuten zu uns, die sie auf der Messe angesprochen haben, und glauben, dass die Arbeit bei uns etwas für sie ist.“ Die Beraterinnen und Berater des kommunalen Jobcenters sowie der Berufsberatung gehen bei der Ausbildungsbörse aktiv auf die jungen Leute zu, sprechen sie an, brechen Gruppen auf und leiten sie gerne zu passenden Unternehmen, um den Kontakt herzustellen.

Armin Vossen sieht die Messe als einen Ort, an dem Brücken zwischen Unternehmen und potenziellen Azubis gebaut werden, darum

sei diese so wichtig. „Es ist der erste richtige Kontakt, der wertvoll sein kann. Oft folgt danach eine Einladung in den Betrieb, beispielsweise zum Tag der offenen Tür. Ein Bewerbungsgespräch ist da nicht mehr weit“, weiß er. Rund 1500 Besucherinnen und Besucher zählt die Messe im Schnitt. Die persönliche Begegnung und der lebendige Austausch sind für die berufliche Orientierung der jungen Menschen und die Gewinnung von Nachwuchskräften für die Unternehmen unersetzbar“, sagt Landrat Wolfgang Speltzhahn. „Hier können Kontakte geknüpft und genutzt werden. Es ist meist das erste Netzwerk,

das die Schülerinnen und Schüler spinnen können, und sich auf die Zeit nach der Schule vorbereiten können“, ergänzt er. Wer schon gleich einen eigenen Lebenslauf mitbringt, kann diesen an den Ständen auch hinterlassen, um schon Interesse zu zeigen und im Vergleich zu anderen Bewerberinnen und Bewerbern einen Schritt voraus zu sein. „Man sollte am besten nicht nur Werbematerial von den Ausstellern mitnehmen, sondern gleich einen Termin im Betrieb vereinbaren, um sich vor

Ort – vielleicht sogar zusätzlich bei einem Praktikum in den Ferien – ein Bild machen zu können“, gibt Bernhard Stier als Tipp mit auf den Weg.

Die Chancen auf einen Ausbildungsplatz sind derzeit sehr hoch, da in vielen Branchen Nachwuchs dringen benötigt wird und dem Fachkräftemangel entgegengewirkt werden muss. „Es gibt nicht mehr so eine hohe Konkurrenz um die Stellen“, sagt Martina Forkel. „Es gibt mittlerweile eher eine Konkurrenz bei der Azubisuche.“

Der beste Schutz vor der Arbeitslosigkeit ist eine berufliche Ausbildung. Das gilt übrigens auch für diejenigen, die bereits im Berufsleben stehen. Nur durch einen qualifizierten Abschluss und auch Weiterbildung steht man mit beiden Beinen im Arbeitsleben und ist gut auf die weitere berufliche Zukunft vorbereitet.

Bei der Ausbildungsbörse 2022 gibt es viel zu entdecken. Hier können Jugendliche und junge Erwachsene den Blick über den Tellerrand wagen und allerhand Neues erfahren, um so eine Orientierung für ihre berufliche Zukunft zu bekommen. Dort, wo normalerweise die Powervolleys spielen, werden also Antworten auf die wichtigen Fragen der Zukunft gesucht und hoffentlich auch gefunden.

„Die Arena wird zur riesigen Stätte der Begegnung, wo Jugendliche wichtige Kontakte knüpfen können.“

**Bernhard Stier,
job-com Kreis Düren**



DIE ZUKUNFT IM BLICK

Visionen mit verantwortungsvollen, zukunftsorientierten Konzepten zu realisieren, das ist unser Weg zum Schutz von Mensch, Flora und Fauna.



Klimaneutrale Wohnquartiere | Erdwärme | Solarenergie | Ökologischer Flächenausgleich



Solkraftwerke weltweit | Sauberer Solarstrom für ganze Städte | Unerschöpfliche Energiequelle



Wasserstoff aus Sonnenenergie | Grüner Wasserstoff für Industrie und Verkehr | Mobilität mit Bahn, Bus und Auto

Naturschutz vor Ort | Umfangreiche Investitionen zum Schutz von Tieren und Pflanzen

Wir informieren Sie gerne über unsere Ideen, Planungen und Projekte

F&S group

Otto-Lilienthal-Straße 34
D-53879 Euskirchen

Phone: +49 2251 1482-0
E-Mail: info@fs-email.de

www.fs-grund.de
www.fs-sun.de

www.fs-grund.de | www.fs-sun.de

job. zukunft. läuft

- Attraktive leistungsgerechte Vergütung
- Betriebliche Altersversorgung
- Umfangreiche Fort- und Weiterbildungsangebote
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf (eigene Kita)
- Weitere Benefits wie Jobticket, E-Bike-Leasing, Parkplatz, Essen in unserer Cafeteria etc.

Direkt online bewerben auf krankenhaus-dueren.de

Wann? Wie? Wo?

Die Ausbildungsmesse findet am Freitag, 20. Mai, zwischen 10 und 15 Uhr in der Arena Kreis Düren statt. Rund 1500 Schülerinnen und Schüler werden erwartet. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Messe ist ein Angebot, sich umfassend über das Thema Ausbildung und Studium zu informieren. Dabei ist es egal, welche Schule die Jugendlichen aktuell besuchen. Rund 80 Unternehmen aus verschiedenen Branchen freuen sich, mit den jungen Menschen ins Gespräch zu kommen und sie über deren Arbeitsalltag zu informieren.



Martina Forkel und Bernhard Stier von der job-com freuen sich auf die Ausbildungsmesse. FOTO: KREIS DÜREN

FREIZEIT-
ZENTRUM
INDEMANN



Der Indemann steht auf der höchsten Ebene der Gemeinde, der Goltsteinkuppe. FOTO: GEMEINDE INDEN

In luftiger Höhe den Wandel erleben

Der Indemann ist das Wahrzeichen der Gemeinde Inden und zeigt, wie sich das Landschaftsbild – auch in Zukunft – verändert

Die Gemeinde Inden mit den sechs Ortschaften: Frenz, Inden/Altdorf, Lamersdorf, Lucherberg, Pier und Schophoven liegt zwischen dem Nordrand der Eifel und dem Beginn der Jülicher Börde am Zusammenfluss von Wehe und Inde bis zu deren Mündung in die Rur. Während auf der einen Seite Flussauen, Wiesen und Äcker das landschaftliche Bild der Gemeinde prägen, bestimmen im Westen noch die gigantischen Bagger des Braunkohletagebaus und die Industriekulisse des Großkraftwerkes Weisweiler bei Frenz die Umgebung. Doch dieses Bild wird sich spätestens 2050 ändern, wenn eine Seelandschaft mit anliegendem Naherholungsgebiet das gigantische Loch des Tagebaus füllt. Bis dahin können sich die Besucher und Besucherinnen der Region an den vorhandenen und vielfältigen Freizeitangeboten erfreuen und auf dem Wahrzeichen des Indelands, dem Indemann, in luftiger Höhe den stetigen Wandel der Region mit eigenen Augen erleben. Der Indemann (eine 36 Meter hohe Stahlkonstruktion, die aus über

20.000 Einzelbauteilen besteht) steht auf der höchsten Ebene der Gemeinde, der Goltsteinkuppe. Von seinen zahlreichen Aussichtsplattformen bietet sich den Besuchern ein spektakulärer Rundblick auf den noch aktiven Tagebau.

Tagebau prägt die Kommune

In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten hat der Braunkohletagebau das Bild der Gemeinde Inden stark geprägt, denn der Tagebau nimmt etwa zwei Drittel der Fläche der Gemeinde ein. Mit dem Ende des Braunkohleabbaus und der Flutung des Indesees müssen sich die Menschen in Inden auf einen wirtschaftlichen Wandel einstellen. Dabei bietet der Indesee erhebliche Potenziale und Wachstumschancen für die Region. Dazu gehören die Maßnahmen, die rund um den künftigen Indesee umgesetzt werden müssen, um eine strukturreiche und hochwertige Landschaft zu schaffen.

Vor diesem Hintergrund hat die Gemeinde Inden viele Projektfelder rund um den See identifiziert. Um den Rand des Sees frühzeitig aufzuwerten, wird bereits an der Umsetzung einiger der vielzähligen Projektfelder gearbeitet. So stellen zum Beispiel die Aufwertung der Goltsteinkuppe mit der Weiterentwicklung des Freizeitentrums Indemann und die städtebauliche und funktionale Aufwertung des Dorfes Schophoven zwei Projektfelder zur Aufwertung des Seegebiets dar: Das Areal der Goltsteinkuppe hat sich in den vergangenen zehn Jahren zu einer bekannten Touristenattraktion entwickelt. Im räumlichen Umfeld des Indemanns haben sich bereits ein Restaurant, ein Fußballplatz und eine Minigolfanlage etabliert. Eine neue Touristeninformation, die Gestaltung und Inszenierung der Hangkante mit Aufenthalts- und Erholungsqualität für Einheimische und Touristen in Richtung des zukünftigen Sees sowie die Attraktivierung und Neugestaltung der derzeitigen Einstiegssituation in den Spazier- und Wanderweg (Ausgangspunkt Goltsteinstraße), der das

Zentrum fußläufig mit Goltsteinkuppe verbindet, sind hier geplant. Auch die städtebauliche und funktionale Aufwertung des Dorfes Schophoven ist ein entscheidender Bestandteil in der Projektkulisse der Inwertsetzung des Sees. Schophoven wird das erste Dorf im Rheinischen Revier sein, das am Rande des Sees fortentwickelt wird. Aufbauend auf den Ergebnissen des Dorfentwicklungskonzeptes werden in Schophoven in naher Zukunft eine Reihe von Einzelprojekten umgesetzt. Zu den ersten Projekten, die umgesetzt werden sollen, gehören die Schaffung einer Sichtachse zum See, die im Ortskern beginnt und entlang des geplanten Bartholomäus-Pfädden-Viertels verläuft, sowie die Grünverbindung, die das denkmalgeschützte Anwesen Gut Müllenark mit dem Indesee verbindet. Die geplanten städtebaulichen Veränderungen und Entwicklungen werden ressourcenschonend gestaltet. Die Gemeinde Inden trägt mit dieser Grundsatzentscheidung zum ressourcenschonenden Strukturwandel im gesamten Rheinischen Revier bei.

„Gemeinde Inden: Orte der Zukunft“

Drei Fragen an Bürgermeister Pfennings

Herr Pfennings, welche Auswirkungen hat der regionale Strukturwandel auf Ihre Gemeinde?

Stefan Pfennings: Inden muss sich mit dem Ende der Braunkohleförderung und der Flutung des Indesees auf einen erheblichen wirtschaftlichen und strukturreichen Wandel einstellen. Jedoch bietet der zukünftige See uns und der Region auch viele Potenziale und Wachstumschancen. Diese gilt es zu identifizieren, um nicht nur eine strukturreiche und hochwertige Landschaft rund um den künftigen Indesee zu schaffen, sondern auch unsere dörflichen Strukturen zu verbessern und zukunftsfähig zu machen.

Wie machen Sie die Gemeinde fit für die Zukunft?

Pfennings: Angesichts des Strukturwandels hat die Gemeinde Inden rund um den See eine Reihe von Projektfeldern identifiziert, die zum Teil bereits begonnen wurden, um das Seeufer frühzeitig aufzuwerten. Dazu gehören zum Beispiel die Aufwertung der Goltsteinkuppe und die Erweiterung des Freizeitentrums Indemann. Aber auch die Entwicklung unserer Gemeindedörfer ist ein wichtiger Schwerpunkt in Inden. Im Mai und Juni dieses Jahres starten wir in die zweite Runde des 2020 gestarteten Integrierten Handlungskonzeptes und freuen uns auf eine rege Beteiligung und den Austausch mit unseren Gemeindemitgliedern, um unsere Dörfer fit für die Zukunft



Indens Bürgermeister Stefan Pfennings. FOTO: GERD STUBENRAUCH

zu machen. Das Dorfentwicklungskonzept (DIEK) in Schophoven zeigt, wie tragfähig ein solches Konzept ist. Auch 2017 gab es Bürgerbefragungen und -beteiligungen, die als Grundlage für die zukunftsorientierte Gestaltung des Dorfes dienten.

Wie soll die Zukunft der Gemeinde Inden aussehen?

Pfennings: Wie die genaue Zukunft der Gemeinde aussehen wird, kann ich natürlich nicht prognostizieren. Ich kann Ihnen aber sagen, dass es eine Gemeinschaftsaufgabe ist, die die Gemeinde Inden zusammen mit ihren Bürgerinnen und Bürgern bewerkstelligen wird. Und ich freue mich sehr auf die nächsten gemeinsamen Schritte Richtung Zukunft.

Dir Rurtalbus GmbH möchte bereits jetzt darauf hinweisen, dass alle Bestandskunden mit einem gültigen Abonnement automatisch vom „9 für 90“ Ticket, welches von der Bundesregierung angekündigt wurde, profitieren.

Dafür müssen Sie weder ein gesondertes Ticket bestellen noch Ihr vorhandenes kündigen. Der Abonnementpreis wird für Sie dabei im Aktionszeitraum (voraussichtlich vom 01.06.2022 bis zum 31.08.2022) automatisch auf 9 Euro reduziert.



RWE

Wir machen Strom,
mit dem es läuft.
Und läuft. Und läuft.
Und läuft.

Auto, Handy, Werkbank – nichts läuft mehr ohne Strom. Und der Bedarf steigt. Nach sauberem, sicherem und bezahlbarem Strom. Wir machen ihn. Damit es weiterläuft. Mit einem klaren Ziel: klimaneutral bis 2040.

rwe.com

**SPIELEND
ENTDECKEN**



Hacky Hackhausen und Tom Besselmann (v.r.) haben gemeinsam mit dem Team von der Agentur La Mechky das Spiel Duria County Rush entwickelt.
FOTO: LA MECHKY PLUS GMBH

Den Kreis Düren vom Sofa aus entdecken

Das einzigartige Imagespiel „Duria County Rush“ zeigt die vielen Facetten des Kreises auf. Über die Entstehung der App.

Vom Sofa aus den Kreis Düren entdecken, über Häuser springen und gegen Römer kämpfen – das geht seit rund einem Jahr mit dem bisher einzigartigen Spiel „Duria County Rush“, das auf dem Smartphone, Tablet oder auch am Computer gespielt werden kann. „Man lernt seine Heimat spielerisch kennen. Bisher gibt es kein anderes Spiel, das einen Kreis in dieser Art und Weise darstellt“, sagt Hacky Hackhausen, Mitentwickler des Spiels. Er ist geschäftsführender Creative Director bei der Jülicher Agentur für Design und Kommunikation La Mechky. Ohne ihn und das ganze Team wäre das Spiel nur eine Idee geblieben. Duria County Rush ist ein Jump’n’Run-Spiel, Laufen und Springen stehen also im Mittel-

punkt. „Duria“ ist die lateinische Bezeichnung für Düren, „County“ heißt Kreis und „Rush“ eilen. Gespielt wird zum Start in sechs Level-Regionen des Kreises Düren. Dabei hat der Spieler die Auswahl zwischen mehreren Charakteren. Sie spiegeln die Region wider: der Jülicher Herzog (Geschichte), die Wissenschaftlerin (Forschung) und der Eifel Ranger (Natur/Naherholung). Sie müssen unterschiedliche Strecken und Hindernisse bewältigen, dabei Punkte sammeln und aufpassen, dass sie nicht von den Römern behindert werden. Sie können mit Zuckerrüben beworfen und besiegt werden. Zwischen durch tauchen Attraktionen aus dem Kreis auf, wie der Indemann oder das Dürener Leopold-Hoesch-Museum. Auf Infotafeln sind

diese näher erklärt. Insgesamt ein sehr gut durchdachtes Konstrukt, das die regionalen Besonderheiten herausstellt. „Zuerst war die Idee. Wir hatten ganz am Anfang auch erst nur den Jülicher Raum im Visier“, erinnert sich Hackhausen. „Dann wurde die Idee aber immer größer und größer. Jetzt ist es ein hervorragendes Medium geworden, um das Image des Kreises Düren abzubilden und auszubauen.“ Bei Duria County Rush ist die Umgebung des Spiels bekannt – es ist die eigene Heimat, die den Spielern comic-artig präsentiert wird. Sophie Dohmen hat die Illustrationen gemacht und dem Spiel den besonderen Charakter und auch den Wiedererkennungswert verliehen. Bei der Entwicklung der App müssen viele unterschiedliche Bereiche zusammenarbeiten. Egal ob Technik, Kommunikation oder Gestaltung – Kreativität ist das, was alle verbindet.

So ein Spiel zu entwickeln, geht nicht von heute auf morgen, wie Tom Besselmann weiß. Er ist Spieleentwickler bei La Mechky und, vereinfacht gesagt, für die Programmierung der App zuständig. Besselmann überlegt sich, wie eine bestimmte Aktion funktionieren kann, welche Figuren welche besondere Funktion hat. Er guckt beispielsweise auch, wie man die Highscores abbilden kann und welche Voraussetzungen es hierfür geben sollte. Er ist dafür verantwortlich, dass am Ende alles funktioniert. „Man muss von vorne bis hinten alles durchdenken und überlegen was schief gehen könnte. Immer wieder wird man vor neue Herausforderungen gestellt und man muss den Code umschreiben“, sagt er. „Oft hat man eine eher simple Idee, aber es dauert sehr lange bis diese funktioniert.“ Rund eineinhalb Jahre hat es bis zur offiziellen Präsentation des fertigen Spiels mit Landrat Wolfgang Spelthahn gedauert. Corona hatte die eigentlichen Pläne umgeworfen. Das Tüfteln an einer App sei eine Aufgabe, die besonders viel Spaß mache, da sind sich die beiden Spieleentwickler einig. „Es ist viel Arbeit, jedes Rädchen muss da ineinander greifen. Wenn am Ende dann alles funktioniert, ist das ein toller Erfolg“, sagt Besselmann.

Die Lieblingsfigur in dem Jump’n’Run-Spiel ist für beide der Löwe aus dem Wappen des Kreises Düren. Dies ist eigentlich keine eigene Spielfigur, sondern ein Bonus, der für einen jeweiligen Charakter neue Fähigkeiten ermöglicht. „Man bekommt dann eine neue Spiel-ebene. Man lernt jedes Mal dazu, wie sich der Löwe verhält, wie man ihn einsetzen kann und wann er verloren geht – das macht den Reiz aus.“

Duria County Rush ist bisher als Spiel einzigartig in Deutschland und ein besonderes Marketinginstrument. „Im Gegensatz zu Image-filmen oder Magazinen kann das Spiel immer wieder angepasst und aktualisiert werden. So eine App ist im Vergleich recht flexibel“,

weiß Hackhausen. Während ein Imagefilm meist wenige Minuten dauere, könne man bei dem Spiel viel mehr vom Kreis über einen viel längeren Zeitraum entdecken. Außerdem spreche man so eine andere, eine jüngere Zielgruppe an. Ein App-Spiel als Marketinginstrument gebe es in Deutschland bisher nicht. Es sei das erste seiner Art, so die Spieleentwickler.

„Der Kreis Düren ist im Wandel und wird sich noch weiter entwickeln. Wir bewegen uns gerade in einer spannenden Zeit – das spiegelt Duria County Rush wider und das Spiel kann auch immer wieder angepasst werden“, sagt Landrat Wolfgang Spelthahn über die Vorteile der App. „Wir freuen uns, dass sich der Kreis Düren für diese Idee geöffnet hat, mit uns das spannende Thema angegangen ist und mal etwas Neues probiert hat“, sagt Hackhausen. Er und sein Team haben noch viele Ideen für Weiterentwicklungen.

Das Spiel ist für den Nutzer kostenfrei. Finanziell unterstützt wird „Duria County Rush“ über die Sponsoren Sparkasse Düren, F&S Solar, Indeland GmbH, Rureifel e.V., Rurtalbus, Rurtalbahn, Rurenergie, Stadtwerke Düren, monte mare und dem Herzog-Magazin. Interessant ist das Spiel sowohl für zukünftige „Kreis Dürer“, Neuhinzugezogene, aber auch für Einheimische, die ihre Heimat ganz neu entdecken können und dabei sicher auch noch das ein oder andere lernen – vom Sofa aus.



Landrat Wolfgang Spelthahn bei der Vorstellung des Imagespiels im vergangenen Jahr.
FOTO: KREIS DÜREN

Das eigene Zuhause. Leichter als gedacht.

**Ob Haus oder Wohnung
– finden und finanzieren
Sie mit der Sparkasse
ganz einfach Ihre eigene
Traumimmobilie.**



**UNSER
LIEBLINGS
ORT**

Das Online-Magazin
zum Wohnen und Leben
im Kreis Düren
unser-liebingsort.de



**Sparkasse
Düren**

Wasserspaß für die ganze Familie



Genießen Sie Ihren Urlaubstag im Badeparadies!
Im monte mare Freizeitbad erleben Sie unter der
eindrucksvollen Glaskuppel Wasserspaß pur für

die ganze Familie. Entdecken Sie auch die neue
Kindererlebniswelt mit Babybecken, Wasserspiel-
platz und großem Piratenschiff.

monte mare · Windener Weg 7 · Kreuzau
Telefon: 0 24 22 / 9 42 60 · www.monte-mare.de/kreuzau

monte mare